

**Pauluskirche Zehlendorf**  
**Predigt über 1 Kor 4, 1 – 5**  
**Vikar Paul Klaß**  
**am 3. Advent**

**Friede sei mit euch, von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde,

„So viel Heimlichkeit in der Weihnachtszeit“, heißt es in einem bekannten Lied. Auch wenn eigentlich die Adventszeit gemeint ist, ändert das nichts daran, dass gerade jetzt die Heimlichkeiten und Geheimnisse voreinander ausgeprägt sind. Bei den Kindern steigt die Spannung täglich etwas mehr an. Einige versuchen sogar den Geheimnissen auf den Grund zu gehen, weil sie es nicht mehr aushalten.

Geheimnisse sind schon eine tolle Sache. Und es gibt eine Menge davon!

Geheimnisse sind immer Bestseller. Wer hat sich nicht schon mal auf die Spuren eines Robert Langdon begeben, oder hat sich beim Lösen eines Kriminalfalles oder einer Tatortfolge ertappt. Die Dinge, die uns noch verborgen sind, ziehen unsere Gedanken und Spekulationen an, wie Licht die Motten. Das geht heute im Zeitalter von New Age Lehren und einer Esoterikwelle nach der nächsten vielen Menschen so. Da gewinnt alles Okkulte und uns Nicht – Erklärbare plötzlich an gesteigertem Interesse. Bücher die Verschwörungstheorien, über die Hintergründe aktueller und weltbewegender Ereignisse, verbreiten, werden rezipiert und diskutiert.

Es gibt auch Geheimnisse im politischen Bereich. (Geheime

Bündnisse, Gefängnisse, Abkommen, militärische Einheiten usw.) Wenn ein neuer Fakt auftaucht, sind wir oft schon nicht mehr überrascht. Die Kommandospezialkräfte wurden nicht vollständig aus Afghanistan abgezogen, sondern sie wurden umbenannt. Von sogenannten Atom – Endlagern erfahren wir, dass schon lange bekannt war, dass sie nicht sicher sind und keinesfalls Endlager sein können.

Es entspricht unseren Erwartungen, dass es viele Geheimnisse gibt, von denen wir nichts wissen. Es entspricht aber auch unseren Erwartungen, dass es irgendwann herauskommen wird.

Politiker sind immer auch Geheimnisträger. Nicht alles dringt nach außen.

Geheimnisträger sind auch wir! So soll man uns ansehen: Als Verwalter, als Haushalter der Geheimnisse Gottes. Mit dem Unterschied, dass wir das Geheimnis, das uns offenbart wurde verbreiten sollen. Die Verwaltung der Geheimnisse Gottes liegt nicht in einem stillen Bewahren. Nicht in einem schützen des Geheimnisses, sondern im unveränderten Weitersagen des Geheimnisses liegt der Auftrag. So wird das von uns verwaltete Geheimnis ein offenes Geheimnis. Als Christen gehören wir zu einem eigenartigen Geheimbund: Jede und Jeder kann Christ werden. Wir sagen allen unsere Geheimnisse weiter, damit sie ebenfalls davon sprechen und es anderen erzählen. Christsein ist ein offenbarer Geheimtipp. Und Christen behalten die ihnen anvertrauten Geheimnisse Gottes nicht für sich.

So sagen wir allen weiter: Gott ist Mensch geworden und als Mensch zu den Menschen gekommen. Der Ewige ist vergänglich geworden und selbst gestorben. Er ist für uns gestorben. Aus Liebe zu uns hat er

unsere Vergehen, unsere Vergänglichkeit und unseren Tod auf sich genommen. Er ist geboren, hat gelebt, ist gestorben und wieder auferstanden. Wir haben das gerade im Glaubensbekenntnis für jeden hörbar laut ausgesprochen. Wenn das für sie neu war, weil sie heute vielleicht das erste Mal in einer Kirche sind, dann haben sie Glück. Sie haben gerade ein Geheimnis erfahren. Der erbarmende Gott hat sich für sie in die Vergänglichkeit begeben, damit sie leben können, und ihr Leben nicht mehr nur im hier und jetzt begrenzt wird. So wie Christus auferstanden ist, werden alle auferstehen, die zu ihm gehören. Er wird sie rufen.

Wie er das allerdings gemacht hat, dass der Ewige selbst Vergänglich wird, dass das Göttliche Mensch wird und unter uns lebt, das bleibt allein Gottes Geheimnis. Dass es aber so ist und dass es nicht geheim bleibt, dass ist unsere Aufgabe. Wir dürfen es weitersagen und alle davon profitieren lassen.

Das haben die Christen seit jeher getan. Gottes Zuwendung zu den Menschen und sein Menschwerden für uns zu verkünden ist ein Grundbestandteil des christlichen Lebens.

Doch christliches Leben ist auch nicht immer Konflikt frei.

Es gibt immer wieder Gemeinden, in den es Streit zwischen einzelnen Gemeindegliedern oder gar Gruppen in einer Gemeinde gibt. Solchen Streit gab es auch in Korinth. Wo Menschen sich streiten sind Vorurteile schnell ausgesprochen und haben sich manifestiert. Solche Urteile sind es die Paulus in seinem Brief an die Korinther verurteilt. Ein solches Urteil kann verletzend sein. Auf alle Fälle ist es aber ein Menschliches Urteil, das immer ein Vor – Urteil bleibt, weil Gott selbst immer das letzte Wort hat.

Wie urteilen wir? Was haben wir für Bewertungsmaßstäbe? Meistens machen wir uns das nicht bewusst, deshalb fällt es schwer objektiv zu bleiben. Es gelingt uns meistens nicht einen unsympathischen Menschen, positiv zu betrachten. Denken wir mal an Menschen, die nicht in unser Weltbild passen, die bewusst anders leben. Wer alles anders als wir macht, passt nicht in unsere Bewertungsmaßstäbe. Die Frage ist nun, wie wir mit ihm umgehen. Wie reagieren wir auf ihn? Oft sind wir zu schnell mit unserem Urteil. Und wenn wir uns ein Urteil gebildet haben, dann ist es schwer, das wieder zu revidieren. Denn Urteile werten. Sie zielen genau auf die beurteilte Person ab und grenzen unsere eigene Sichtweise noch dazu ein. Wenn wir geurteilt haben, sind wir nicht mehr frei genug, unser Gegenüber gütig anzusehen.

So ist es auch in Korinth geschehen. Es gab viele Konflikte und einige in der Gemeinde geriet mit Paulus aneinander. Deshalb weist er sie deutlich darauf hin, dass sie nicht urteilen sollen. *Richtet nicht!* - Schreibt er ihnen Es kommt auch gar nicht darauf an, wie einzelne Menschen einen beurteilen, sondern nur auf Gottes Urteil. Unsere Urteile über andere Menschen sind vorläufig. Wir sind keine Gerichtsinstanz mit letzter Gültigkeit. Gott richtet nach anderen Maßstäben.

Gott allein richtet! Daher brauchen wir uns selbst auch nicht verurteilen. Weil wir uns oft selbst keiner Schuld bewusst sind. Es wäre auch katastrophal, wenn wir ständig davon ausgehen würden, dass wir alles falsch tun. Dann könnten wir uns abmühen, wie wir wollen. Es wäre immer alles falsch. Unser Leben würde zum Stillstand kommen.

Paulus weiß, dass es nicht möglich ist andere Menschen oder sich selbst zu beurteilen. „*Ich bin mir keiner Schuld bewusst*“ schreibt er,

„*aber bin ich deshalb schon gerechtfertigt?*“ Da weist er uns auf etwas grundlegendes hin. Selbst wenn wir denken, dass wir keinen Fehler gemacht haben, keinen Menschen beurteilt, keinen verletzt und keinen vergessen oder nicht beachtet haben, heißt das nicht, dass es auch so ist. Wie oft beabsichtigen wir gar nicht einen anderen zu verletzen, aber unser Gegenüber hört alles ganz anders, als wir es sagen. So kommt es zu Missverständnissen. Wenn uns das nicht zurückgemeldet wird, dann ahnen wir oft gar nichts von dem, was passiert ist. Dann sind wir uns keiner Schuld bewusst.

Das ist der Grund, warum wir nicht urteilen sollen. Wir wissen ja nicht, ob wir damit überhaupt richtig liegen. Unsere Bewertungskriterien sind und bleiben menschlich. Deshalb spricht Gott das Urteil. Er ist der Einzige, der wirklich in das Verborgene sieht und das Trachten des Herzens ans Licht bringt.

Bevor jetzt jemand Panik bekommt. Das ist nicht so schlimm. Gott urteilt anders als wir. Er versteht, wie es uns Menschen geht, weil er selbst Mensch war. Als Gott und Mensch hat er uns erlöst, indem er für uns starb und unser Schuld auf seine eigene Rechnung nahm. Das hat er aus Liebe getan. So wie er uns entgegenkommt und zu sich ruft, so wird er auch urteilen. Es wird kein vernichtendes Urteil über uns ausgesprochen werden, sondern Gott wird ein echtes Lob an uns finden.

Er wird uns Loben – Nicht verdammen!

– Das ist mal ein Geheimnis, das sie ruhig ausplaudern dürfen. –

Gott sieht selbst in den hintersten Ecken unseres Daseins nach und findet Lob. Er sieht das Gute in uns. Nicht weil wir das selbst tun können, sondern weil er sich uns gnädig und lobend zuwendet. Diese

Geheimnisse sollen wir verwalten.

Ich finde es toll, dass Gott sich uns lobend zuwendet, dass er Lob für uns hat, wo wir uns selbst oft nicht loben können. Das Urteil meines Gottes ist nicht verletzend und fällt negativ aus. Er findet Lob an mir, egal was in meinem Leben nicht optimal gelaufen ist und was ich falsch gemacht habe. Natürlich fallen all die anderen Sachen nicht unter den Tisch. Das Lob steht aber im Vordergrund. Gott tilgt unsere Schuld. Er ist uns entgegengekommen und nimmt uns mit in eine Zukunft des ewigen Lebens. Das können wir doch weitersagen. Unser Gott hat Lob für alle!

Paulus selbst formulierte das so:

*Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.*

*Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.*

*Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.*

*Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.*

*Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.*

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft erhalte eure Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn.**

**Amen**